





Die Novelle "Wie viel Erde braucht der Mensch?" des russischen Schriftstellers Leo Tolstoi ist eine Parabel über menschliche Gier: Bauer Pachom vereinbart mit Landbesitzern in Baschkirien, einem fruchtbaren Hochplateau im östlichen Russland, dass er so viel Land erhält, wie er an einem Tag umrunden kann. In seiner Gier schlägt er seinen Kreis immer weiter und größer. Als er am Abend an den Ausgangspunkt zurückkommt, bricht er erschöpft zusammen und stirbt. So braucht er am Ende nur zwei Quadratmeter Land für sein Grab.

#### **Die modernen Pachoms**

Riesige Ländereien in Afrika, Lateinamerika, Asien und Mitteleuropa werden heutzutage von "modernen" Pachoms aufgekauft oder gepachtet. Unternehmen wie Daewoo, Sun Biofuels oder Al-Qudra Holding produzieren darauf in erster Linie Agrargüter, die nicht für Nahrungszwecke bestimmt sind, wie Viehfutter oder Biotreibstoffe. Gleichzeitig investieren diejenigen Länder, die am stärksten von Lebensmittelimporten abhängen - China, Saudi-Arabien, Süd-Korea, die Golfstaaten und Indien zum Beispiel - in ausländisches Ackerland, um ihre stetig wachsende Bevölkerung zu ernähren. Schätzungen der Weltbank zufolge wurden allein im Jahr 2009 Verhandlungen und Verträge über 45 Millionen Hektar Land geführt bzw. abgeschlossen, während im Jahrzehnt davor jedes Jahr durchschnittlich 4 Millionen Hektar Land mehr verkauft oder verpachtet wurden.

Offiziell handelt es sich bei einem großen Teil des verpachteten Landes um "brachliegende öffentliche Flächen", die Eigentum der Zentral- und Lokalregierungen sind. In Wirklichkeit gehört dieses Land aber oft Gemeinschaften und unterliegt seit Jahren bestehenden Gewohnheitsrechten. Obwohl diese Gebiete als "brachliegend" bezeichnet werden, sind sie unentbehrlich für das Überleben der armen Landbevölkerung. Sie bieten den Gemeinschaften Land für die Subsistenzlandwirtschaft, Zugang zu essbaren wild wachsenden Pflanzenarten, Weideland, Wasser und Brennholz. Der Landraub, das sog. land grabbing, verschärft den Hunger in Afrika, Asien und Lateinamerika, weil der ländlichen Bevölkerung ihre Lebensgrundlagen genommen werden.

### Wasser- und Landraub

Die Novelle von Tolstoi legt nicht dar, welcher Zusammenhang zwischen Landbesitz und Wasser besteht. In den modernen Geschichten über landwirtschaftliche Investitionsvorhaben spielt die Verfügbarkeit von Wasser jedoch eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Flächen.

Übernutzung und Verschmutzung führen zu immer größerer Wasserknappheit. Diejenigen, die das Land kontrollieren, haben auch die Kontrolle über die Wasservorräte. In vielen Ländern ist das Abpumpen und Nutzen von Wasser durch Landbesitzer nicht ausreichend geregelt, um die örtlichen Gemeinschaften vor der Austrocknung und Verschmutzung der Wasserressourcen, von denen sie abhängen, zu schützen. Oder aber bestehende Vorschriften werden nicht durchgesetzt. Die Kontrolle des Bodens bedeutet deshalb in der Praxis oft, dass Grundwasser abgepumpt oder Flusswasser umgeleitet werden kann, um die Felder nach Belieben zu bewässern.

Je nachdem, wie der Boden genutzt wird, wird zudem das Wasser verschmutzt oder verunreinigt, zum Beispiel durch Verseuchung mit Agrochemikalien oder tierischen Abfällen. Der Anbau von Energiepflanzen und die Produktion von Biotreibstoffen erfordern oftmals große Mengen Wasser und gehen mit der großflächigen Abholzung von Wäldern einher. Dies wirkt sich auf den Wasserkreislauf aus und verringert sowohl die Verfügbarkeit als auch die Qualität des Wassers.

Solche Praktiken können die lokale Bevölkerung erheblich in ihrer Nahrungsmittelproduktion behindern und ihren Zugang zu sauberem Wasser beeinträchtigen. Nachdem Hindustan Coca-Cola 1998-1999 in Plachimada (Indien) eine Fabrik gebaut hatte, stellten die Gemeinschaften in der Region fest, dass der Grundwasserspiegel erheblich absank und Brunnen in der Nähe der Fabrik austrockneten. Nach Protesten wurde die Fabrik 2004 geschlossen. 2010 empfahl ein von der Regierung des Bundesstaates Kerala eingesetzter Ausschuss, Schadensersatzforderungen an Coca-Cola in Höhe von \$ 48 Millionen für die "der Gemeinschaft und der Umwelt in der Umgebung seiner Abfüllanlage in Plachimada zugefügten Schäden" zu stellen.

In Sierra Leone wurde das Wasser des Flusses Rokel mit Herbiziden und Dünger verseucht, als Addax Bioenergy das Feuchtgebiet pachtete und anfing, das Flusswasser für die Bewässerung zu verwenden.

Der Zusammenhang zwischen Wasser und Landnutzung wird auch durch weitere Beispiele deutlich. In den Gemeinden Ocós und Coatepeque in Guatemala wurden 2005 Dämme gebaut, um Bananen- und Ölpalmenplantagen vor Überschwemmungen zu schützen.

Als Mitglieder des Kirchenrats von Sierra Leone Lungi, eines der Dörfer, das für die nächsten fünfzig Jahre Land an Addax Bioenergy verpachtet hatte, besuchten, trafen sie auf eine Gemeinschaft, die sich betrogen fühlt. Addax hatte kurzerhand auch die Feuchtgebiete übernommen, die am besten geeignet sind, um Nahrungsmittel anzubauen. Zwar zahlte das Unternehmen dem Dorf dafür eine kleine Entschädigung, doch die lag weit unter dem Wert der Erzeugnisse, die die Menschen auf diesem Land hätten anbauen können.

Außerdem nutzte Addax nicht nur das Land. Wasser wird aus dem Rokel-Fluss auf die Plantagen umgeleitet und fließt als Giftbrühe, belastet mit Unkrautvernichtungsmitteln und Kunstdünger, zurück. Frauen berichteten, dass das Wasser nicht mehr zum Trinken geeignet sei.

Die Folge war, dass das Land und die Ernten der lokalen Bevölkerung ständig überflutet wurden. In Coatepeque war der Zugang zu Wasser durch die Übernutzung und Umleitung von Wasserressourcen für die Bewässerung der ausgedehnten Ölpalmenplantagen stark eingeschränkt. Zahlreiche Gemeinden berichteten, dass mehrere Brunnen bereits ausgetrocknet seien und es zunehmend schwierig werde, in der Trockenzeit sauberes Wasser zu bekommen. Zudem gelangten in beiden Regionen giftige Stoffe und Abwässer von den Plantagen und Zuckerraffinerien in die Flüsse, was für die Bevölkerung schwerwiegende Gesundheitsrisiken mit sich brachte.

Solche Fälle beweisen, wie unerlässlich es ist, bei Landgeschäften die Auswirkungen auf die Wasservorräte zu berücksichtigen. Insbesondere der Zugang zu Wasser für benachteiligte und arme Gemeinschaften muss gesetzlich, politisch und in der Praxis geschützt werden.

### **Landraub und das Recht auf Nahrung**

Der Zugang zu ausreichend sauberem Wasser und gesunder Nahrung war schon immer das Fundament für eine gerechte und friedliche Welt. Diese Vision steht im Gegensatz zu der Realität, dass 2010 schätzungsweise 925 Millionen Menschen chronisch Hunger gelitten haben. Der fehlende und sichere Zugang zu ausreichend Land und natürlichen Ressourcen stellt für die arme Stadt- und Landbevölkerung eine der Schlüsselursachen von Hunger und Armut in der Welt dar.

Agrarinvestitionen ausländischer Unternehmen und Regierungen haben häufig nicht die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Nahrung im Blick, sondern wollen primär die Nahrungsmittel- und Ölpreise im Heimatland stabilisieren. Der Preisanstieg für Grundnahrungsmittel wie Reis und Weizen in den Jahren 2007-2008 hat deutlich gemacht, dass Nahrung - und damit auch Land – ins Blickfeld von Finanzspekulanten geraten sind, die auf künftige Versorgungsengpässe wetten. Das globale System der Nahrungsmittelproduktion dient dem Zweck der Profitsteigerung und nicht der Ernährung von Menschen.

Eine Antwort darauf sind Hungerrevolten in Entwicklungsländern, die auch in Ländern ausgebrochen sind, die über fruchtbare Böden verfügen, ihr Agrarland aber an ausländische Investoren verpachten. 2010 brachen in Mosambik Unruhen wegen hoher Brotpreise aus, aber die Regierung plante dennoch, mehr als 30.000 Hektar Land an das Unternehmen BioEnergy Africa zu verpachten, das dort Zuckerrohrplantagen anlegen wollte. Viele andere Länder, die wegen ihrer Nahrungsmittel und Agrarrohstoffe ins Visier ausländischer Investoren geraten sind, sind nicht in der Lage, ihre eigene Bevölkerung zu ernähren.

In Mali überließ die Regierung dem libyschen Unternehmen Malibya in der Region Macina nicht nur 100.000 Hektar Land, um Hochertragsreis für den Export nach Libyen anzubauen. Zusätzlich gewährte sie dem Unternehmen vorrangigen Zugang zu Wasser in der Trockenzeit. Für die lokalen Produzenten in der Region, für die der Niger-Fluss die wichtigste Quelle für Bewässerung ist, bedeutet das weniger Wasser – und möglicherweise das wirtschaftliche Aus

Die Auswirkungen des Klimawandels stellen eine weitere Bedrohung für die Ernährungssicherheit dar, da die Preise wegen schlechter Ernten und begrenzter Wasservorräte immer weiter steigen. In Saudi-Arabien, wie in den meisten Golfstaaten, ist Wasserknappheit ein großes Problem. So verfolgt Saudi-Arabien mit seinen Agrarinvestitionen im Ausland hauptsächlich das Ziel, die lokalen Nahrungsmittelpreise zu stabilisieren, indem es die Abhängigkeit von Nahrungsmitteleinfuhren reduziert, die durch das Absinken des Grundwasserspiegels - infolge einer Jahrzehnte langen Bewässerung von Weizenanbaugebieten - verschärft werden. Inzwischen gibt es auch Unternehmen, die in Agrarland investieren, um Subventionen für eine Klima schützende Kohlenstoffbindung zu erhalten.

Die Steigerung der Ölpreise ist auch eine wichtige Antriebskraft für massive Agrarinvestitionen zur Produktion von Biokraftstoffen. Statt für die Ernährung der Armen zur Verfügung zu stehen, werden Nahrungsmittelpflanzen, wie Mais, Sojabohnen und Zuckerrohr für die Produktion von Kraftstoffen benutzt. Für die Herstellung von Öl werden auch große Jatropha- und Palmölplantagen angelegt, zu deren Bewässerung die knappen verfügbaren Wasserressourcen umgeleitet werden müssen. Für die Anlage von Plantagen müssen außerdem alle Bäume auf den riesigen Landflächen abgeholzt werden, was zu einer Zerstörung der natürlichen Ressourcen und Ökosysteme führt.

Können wir wirklich behaupten, dass Nahrungsmittelknappheit herrscht, wenn ein Drittel der weltweiten Getreideproduktion als Tierfutter und für die Produktion von Agrarkraftstoffen verwendet wird? Die Getreidemenge, die benötigt wird, um den Tank eines Geländewagens einmal mit Äthanol zu füllen, würde ausreichen, um eine Person ein Jahr lang zu ernähren. Eine Tankfüllung alle zwei Wochen verbraucht bereits so viel Getreide, dass davon 26 Personen



ernährt werden könnten. Der Anbau von Energiepflanzen geht oft mit der großflächigen Abholzung von Wäldern einher, wodurch natürliche Ressourcen und Umweltsysteme zerstört werden. Die Treibstoffversorgung von Autos verhindert, dass Kleinbauern ihre Nahrungsmittelversorgung sicherstellen können, und unterwirft sie den Bedingungen des Marktes. Landlose und vertriebene Bevölkerungsgruppen müssen Nahrung auf dem Markt kaufen und die Krise der Nahrungsmittelpreise wird dazu führen, dass viele von ihnen sich dies nicht mehr leisten können.

### **Falsche Versprechungen und Proteste**

Während es in Tolstois Novelle die Bewohner von Baschkirien selbst waren, die Pachom das Land zum Kauf anboten, weil sie genügend davon hatten, sind es heute in den meisten Fällen Regierungen oder lokale Autoritäten, die darüber verfügen und die Konzessionen vergeben. Wenn die Pachoms von heute mit ihren großen Stiefeln daherkommen, wird die ländliche Bevölkerung, deren Überleben und Wohl von diesen Gebieten abhängen, dabei nur selten um Rat gefragt, geschweige denn um Zustimmung.

2008 traf die Regierung Kenias eine Vereinbarung mit Katar. Im Austausch für 40.000 Hektar Land am Tana-Fluss bot der arabische Golfstaat der Regierung von Kenia einen Millionen-Kredit für den Bau eines neuen Tiefwasserhafens.

Doch Flüsse und Feuchtgebiete wie das Delta des Tana-Flusses sind nicht nur wichtig für die Umwelt, für Fische und Pflanzen. Sie ermöglichen es auch der lokalen Bevölkerung, Nahrungsmittel und Cash crops wie Reis, Fisch oder Gemüse zu erzeugen. Und hier finden Viehhalter Wasser und Weiden für ihr Vieh, besonders in Trockenzeiten, wenn andere Quellen austrocknen.

Einige der Pachtverträge laufen über 99 Jahre für einen Dollar pro Hektar, aber die lokale Bevölkerung wird von diesen Geschäften ausgeschlossen. Ihnen werden Arbeit, neue Unterkünfte oder ein finanzieller Ausgleich versprochen, aber in vielen Fällen werden die Erwartungen der lokalen Gemeinschaften bitter enttäuscht. Selbst wenn finanzielle oder andere Entschädigungen geleistet werden, sind sie oft unzureichend und können den langfristigen Verlust der Lebensgrundlagen nicht ausgleichen.

In dem Maße, wie der Landraub zunimmt, wachsen auch die Spannungen und Proteste auf lokaler und nationaler Ebene. In Madagaskar war land grabbing eine der wichtigsten Ursachen für die Demonstrationen, die 2008 gegen die Regierung stattfanden. Die Regierung hatte mit dem koreanischen Unternehmen Daewoo einen Vertrag über den Verkauf von 1,2 Millionen Hektar Land – einem Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche Madagaskars – abgeschlossen. Die Demonstrationen führten zum Sturz der Regierung und Ende 2009 auch zur Annullierung eines Vertrages mit Procana, einem Tochterunternehmen eines britischen Konzerns

Es ist absehbar, dass große ausländische Investitionsvorhaben und der Kampf ums Wasser in Zukunft noch mehr Konflikte anheizen werden. Einer der Gründe dafür ist, dass es im Gegensatz zu Baschkirien heute kaum noch ungenutztes Land gibt, das zur Verfügung stehen würde. Selbst in den abgelegensten Regionen gibt es Kleinbauern, die versuchen, von einem Stückchen Land zu leben, nomadische Viehhalter, deren Herden scheinbar menschenleere Savannen als Weidegründe nutzen, oder Wälder, in denen Frauen aus den Dörfern Feuerholz, Futter, Kräuter, Heilpflanzen und Früchte sammeln.

Die Proteste in Madagaskar erinnerten die Regierungen und Investoren daran, dass mit land grabbing und Agrarinvestitionen nicht nur für die betroffene Bevölkerung hohe Risiken verbunden sind, sondern auch für sie selbst. Das gilt besonders in armen Ländern, in denen ein großer Teil der Bevölkerung unter Land- und Wassermangel und unzureichender Ernährung zu leiden hat

# Die Notwendigkeit verantwortlicher Investitionen

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass Investitionen in die Landwirtschaft notwendig sind. Aber diese Investitionen sollten den Bauern und der lokalen Bevölkerung Nutzen bringen und ihre Lebensbedingungen verbessern, statt sie zu vertreiben, ihnen den Zugang zu ihrem Land, ihrem Wasser und ihren Ökosystemen zu versperren und sie von Lohnarbeit abhängig zu machen oder sie zur Abwanderung in die Städte zu zwingen.

Um die negativen Folgen von Investitionen zu verringern und die Aussichten zu verbessern, dass sie zum Wohlergehen der Bevölkerung beitragen, gibt es eine Diskussion über Prinzipien und Richtlinien für "verantwortungsbewusste Investitionen". Viele notwendige Bestandteile solcher Verhaltensregelungen sind längst bekannt: Transparenz, Beteiligung, eine umfassende Information der Öffentlichkeit, die Anerkennung bestehender Nutzungsrechte an Land und Wasser und natürlich eine ausreichende Entschädigung, falls Menschen umgesiedelt werden.

## Was können Sie tun?

Da nicht zu erwarten ist, dass die neuzeitlichen Pachoms ihre Landnahme aufgeben oder wegen ihrer Gier tot umfallen werden, ist die große Frage, was gegen Land- und Wasser- grabbing getan werden kann, das Lebensgrundlagen, Ernährungssicherheit und Umwelt bedroht. Es muss dringend etwas geschehen, bevor Millionen von Viehhaltern und Kleinbauern ihr Land und den Zugang zu den natürlichen Ressourcen verlieren, die sie für ihr Überleben brauchen.

Als Kirchen und kirchliche Organisationen können Sie Folgendes tun:

- Nehmen Sie am Aschermittwoch (9. März) am Fastentag für das Leben teil, den das Globale Ökumenische Aktionsbündnis (EAA) veranstaltet, um über die Ungerechtigkeiten in dieser Welt nachzudenken, die auf der einen Seite Hunger und auf der anderen Seite übermäßigen Konsum zulassen. Weitere Informationen finden Sie unter: HYPERLINK "C:\Users\Users\Documents and Settings\mgo\Local Settings\Temp\XPGrpWise\www.e-alliance.ch\en/s/food/sustainable-consumption/fast-for-life\"www.e-alliance.ch/en/s/food/sustainable-consumption/fast-for-life/
- Verwenden Sie die Materialien des ÖWN und des EEA, um sich über die Wasserproblematik und Fragen der Ernährungssicherheit zu informieren.
- Fordern Sie Regierungen und internationale Organisationen auf,
  - Sicherzustellen, dass Investitionen zur Verbesserung der Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten und des Zugangs zu Nahrung dienen; dass sie nachhaltige und agro-ökologische Produktionssysteme fördern und gleichzeitig die Rechte der Menschen, insbesondere schutzloser und ausgegrenzter Gemein schaften, auf Wasser achten;
  - Den rechtlichen Schutz von Gewohnheitsrechten bei der Land- und Wassernutzung zu gewährleisten, und insbesondere den Zugang von Frauen zu Land und Wasser zu garantieren;
  - Sicherzustellen, dass die 11 Prinzipien für Agrarinvestitionen, die vom UN-Sonderberichterstatter im Blick auf das Recht auf Nahrung klar herausgestellt worden sind, in der Landnutzungspolitik und bei der Überlas sung von Land respektiert, von Landnutzern verstanden und auf allen Ebenen umgesetzt werden.
- Unterstützen Sie lokale Gemeinschaften, die von land grabbing betroffen sind, indem Sie ihnen Ihre Solidarität bekunden und ihnen helfen, sowohl ihre Rechte als auch die möglichen Folgen solcher Vereinbarungen zu verstehen.

### Ausführlichere Informationen zu Wasser- und Landraub finden Sie unter:

Right to Food and Nutrition Watch 2010: www.rtfn-watch.org

"Large-scale land acquisitions and leases: A set of core principles and measures to address the human rights challenge", Olivier De Schutter, Sonderberichterstatter über das Recht auf Nahrung, 2009: http://www.srfood.org/images/stories/pdf/otherdocuments/20090611 large-scale-land-acquisitions en.pdf

Globales ökumenisches Aktionsbündnis (EAA): www.e-alliance.ch/en/s/food



### Wasser- und Landraub

Autor: Uwe Höring | Hrg.: Angeline Munzara (EAA) und Maike Gorsboth (ÖWN/ÖRK) | Grafische Gestaltung: Sasa Djukic / Adam Ferraro | Photos: Ralf Leonard (page 1, 3, 4 & 6); FIAN (back cover); Frederick Nzwili / EAA (cover)



© 2011 Ökumenisches Wassernetzwerk (ÖWN) & Globales Ökumenisches Aktionsbündnis (EAA) Die Inhalte dürfen vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt, dass ÖWN und EAA als Quelle genannt werden.

150 route de Ferney

P.O. Box 2100 - CH-1211 Geneva 2 Switzerland EAA: +41 22 791 6723 / info@e-alliance.ch EWN: +41 22 791 6205 / water@wcc-coe.org

